

Werner BLASER: *Tempel und Teehaus in Japan*. Urs-Graf Verlag, Olten und Lausanne 1955. 156 S., 90 Abb.

Der Verfasser, der 1953 zu Forschungszwecken in Kyôto weilte, „um die inspirierenden Grundkräfte der japanischen Baukunst“ selbst kennenzulernen, wurde bei der Herausgabe dieses Buches von der Absicht geleitet, „an den baulichen Gebrauchsgegenständen des Wohnens, der Teezeremonie und des Shintoismus ein Herzstück japanischer Lebenskunst bildhaft offenbar zu machen“. Was er in einem längeren, sorgfältig durchdachten Vorwort über die offene Raumgestaltung, die strenge Einheit von Grundriß und Aufriß, die Rolle des leeren Raumes, dann aber auch über die Bearbeitung des Holzes, welches ja stets ein höchst lebendiger Teil des Baues ist, zu sagen weiß, wird wohl nicht nur von Fachleuten, sondern von jedem, der Japan liebt, weil dort die Dinge und Gegenstände des täglichen Lebens „geistiges Wesen haben und deshalb wärmen, trösten, leuchten und innere Freude erwecken“, mit Aufmerksamkeit und Zustimmung gelesen werden. Mit neunzig wunderbaren Photographien (Großformat, teilweise Farbaufnahmen) von berühmten Tempeln, Palästen, Teehäusern und Gärten wird dem Beschauer des edel ausgestatteten Buches ein geradezu überwältigender Eindruck vermittelt, zumal den Bildern jeweils sachlich erklärende und geistig interpretierende Worte beigegeben sind. – Ein besonderes Anliegen des Verfassers ist es hierbei, der westlichen Architektur, die ja schon seit Beginn dieses Jahrhunderts Anregungen der japanischen Baukunst verwertet, vor allem die geistige Grundlage dieser Kunst als vorbildlich hinzustellen. Mit Interesse vernimmt der Laie, daß einer der führenden modernen Baumeister, Ludwig Mies van der Rohe (Direktor der Architektur-Schule am Illinois Institute of Technology in Chicago), ohne unter direktem Einfluß der japanischen Architektur zu stehen, aus eigenen Überlegungen zu architektonischen Ergebnissen gekommen ist, die die Gesetzmäßigkeiten der klassischen japanischen Bauten enthalten. Mies van der Rohe bezeugt, wie der Verfasser betont, die Aktualität der japanischen Architektur für uns Abendländer. – Dem Verfasser und dem Verlag sei für dieses herrliche Buch gedankt.

O. Benl (Hamburg)